


Franziskusfest, 04. Oktober 2011



Der erste Biograph des Heiligen Franziskus, Thomas von Celano, schrieb über seinen Mitbruder und Ordensvater Franziskus: *„Der ganze Mensch war nicht so sehr Beter als vielmehr selbst Gebet geworden“* (2 C 95).

Wie und was Franziskus gebetet hat, erkennen wir am besten aus seinen Schriften. Sie atmen alle den Geist des Gebetes und der Devotio, der Hingabe und Andacht, der leidenschaftlichen Liebe zu Gott und den Menschen. Unter Fasten und Beten entwarf Franziskus die endgültige Regel von 1223. Das Pergament für Bruder Leo auf dem Berg La Verna und der Sonnengesang ist die Frucht langer Meditation auf dem Krankenlager. Zahlreiche Gebete sind überliefert, in denen Lob, Dank und Anbetung überwiegen. Eigentliche Bitten finden sich lediglich in seinem ersten überlieferten Gebet (Höchster, glorreicher Gott) wie auch in einem Gebet am Ende eines Briefes an den gesamten Orden.

Man kann das Beten des Heiligen Franziskus vielleicht am besten so beschreiben: Er trug das Wort Gottes in seinem Herz und sein Herz hatte er bei Gott. In seinen Briefen, welche mit vielen Evangelienworten angereichert sind, mahnt Franziskus die Brüder, das Herz auf Gott zu richten und es zur Wohnung für Gott zu machen. So ist sein Beten ein liebendes Verweilen vor Gott, eine ständige Verbundenheit mit IHM. Diese kontemplative Grundhaltung wahrt Franziskus auch bei der Arbeit und durchdringt all sein Denken, Reden und Tun.

In der nichtbullierten Regel aus dem Jahr 1221 schrieb er:
„Überall, an jedem Ort, zu jeder Stunde und zu jeder Zeit, täglich und unablässig wollen wir alle wahrhaft und demütig an ihn glauben und an ihm im Herzen festhalten und ihn lieben, ehren, anbeten, ihm dienen, in loben und benedeien“ (NbR 23,11).

Ebenfalls ist überliefert wie Bernhard von Quintavalle Franziskus in sein Haus eingeladen, mit ihm zu Abend gegessen und ihn dann des Nachts beobachtete. Franziskus habe die ganze Nacht inständig zu

Gott gebetet und bis zum Morgen nichts anderes gesagt als „Deus meus et omnia!“ (Mein Gott und mein alles). Dieses Gebet zeigt, wie er ein Wort aufgreift, es wiederholend sich aneignet und auskostet. Vielleicht die größte Vereinfachung und Verdichtung erfuhr das Beten des Heiligen Franziskus in dem meditativen Verkosten des Namens „Jesus“. Beständig nur das eine Wort „Jesus“ wiederholend, vermag Franziskus das ganze Leben Jesu zu betrachten, besonders die Leidensgeschichte seines Herrn.

So wie Maria von ihrer Mutter Anna das Beten gelernt und im Glauben unterwiesen wurde, so dürfen wir Franziskus zum Vorbild nehmen und von ihm lernen, wie er gebetet hat. Seine „Zelle“ war nicht unbedingt an einen Ort, sondern vielmehr in sein Leben, im Unterwegssein und in der Zuwendung zu den Menschen, denen er tagtäglich begegnete, eingebunden.

So wünsche ich auch uns, dass wir gemäß dem Heiligen Franziskus, das Wort Gottes in unserem Herzen tragen und unser Herz bei Gott haben - und dies in unserem täglichen Umgang allen Menschen spürbar ist.

Ich wünsche uns allen ein frohes und gesegnetes Franziskusfest.

Schwester Veronika Mätzler



**Der Herr segne und behüte dich.
Er lasse sein Angesicht über dir
Leuchten und erbarme sich deiner.
Er wende seine Guld dir zu
und gebe dir den Frieden.
Es segne dich der Herr.**

Heiliger Franziskus

